Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 101. Dienstag den 14 April. **1835.**

Preußen.

Berlin, vom 9. April. Gestern Abend um 6 Uhr verschied auf seinem Landsitze Tegel bei Berlin nach einem kurzen und schmerzlosen Krankenlager im 68. Jahre seines Lebens der königl. geheime Staatsminister Freiherr Karl Wilhelm v. Humboldt. Was der hochgefeierte Mann dem Staate war, und zwar in einem Zeitraume, wo gediegene und erprobte Staatsmänner Gelegenheit hatten, sich in ihrem höchsten Glanze zu zeigen, das bekundet vor Allem seine erfolgreiche Wirksamkeit in den Jahren 1813 — 1815. Aber nicht bloß der Staat, auch die Wissenschaft hat den Verlust des Dahingeschiedenen tief zu beklagen. Ihr, und vorzüglich dem Studium des Alterthums und der allgemeinen Sprachforschung, welche letztere von jeher seine Lieblingsbeschäftigung war, widmete er in voller Geisteskraft und mit unermüdlicher Thätigkeit bis an sein Ende die Muße, die sein Ausscheiden aus dem Staatsdienste im Jahre 1819 ihm gewährte, und sein schönes Lustschloß in Tegel war stets der Sammelplatz von Künstlern und Gelehrten, so wie der Vereinigungspunkt von antiken und modernen Kunstgegenständen aller Art. Die Heiterkeit und die Ruhe des Gemüthes, welche unausgesetzt seine Begleiterinnen durch das Leben waren, haben ihn auch bis zu den letzten Augenblicken desselben nicht verlassen. Er entschlief sanft im Kreise der Seinigen, voll freudiger Hoffnung des Wiedersehens der ihm vorangegangenen Lieben.

(Staatsztg.)

— Se. Exz. der General der Infanterie und kommandirende General des VII. Armeekorps, Freiherr v. Müffling, ist nach Münster abgereist.

— Die Staatszt. enthält zwei Steckbriefe, nach welchen der Dr. med. Gombault aus Ahaus in Westfalen, als der Mitwissenschaft um eine hochverrätherische Verbindung beschuldigt, und der jetzige Subdiakonus K. J. Kleutgen aus Dortmund, als des Verbrechens des Hochverraths angeklagt, gerichtlich verfolgt werden.

Deutschland.

Aus Mainz vom 10. d. berichtet man noch folgendes Nähere über die gestern gemeldete Hinrichtung daselbst: So eben besteigt Frau Markraf aus Kassel bei Mainz, welche vom hiesigen Assisenhof am Ende des vergangenen Jahres wegen absichtlicher Vergiftung ihres Mannes zum Tode verurtheilt wurde, die Guillotine. Das Urtheil befand sich bis jetzt beim Kassationshof in Darmstadt; nachdem es dort noch einmal tüchtig geprüft, dann bestätigt und Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge nicht zur Gnade anempfohlen wurde, kam dasselbe gestern früh unvermuthet hierher, ward der Verurtheilten um 11 Uhr bekannt gemacht, auf welche Bekanntmachung nach den Gesetzen nach Verlauf von 24 Stunden (also diesen Vormittag um 11 Uhr) die Hinrichtung stattfinden mußte, und auf dem Richtplatze denn wirklich stattfand. — Vom Gefängnisse bis zum Richtplatze saß ein Geistlicher neben der Verurtheilten auf einem Wagen, derselben beständig Trost und Muth zusprechend. Auf diesem Wege war dieselbe mehr todt als lebendig; mit fürchterlich zerstörtem Blicke sprach sie mehr mechanisch als mit Bewußtseyn beständig Gebete her. Auf dem Schaffotte angekommen kniete sie nieder und betete noch einmal ungefähr 5 Minuten lang mit dem Geistlichen, stand dann auf, sprach einige Worte, die unverständlich waren, zum Volke, nach welchen die Hinrichtung in einem Nu vollbracht war. Der größte Theil der Gendarmerie der Provinz Rheinhessen war bei dieser Exekution in Funktion; mehrere Kompagnien österreichischen Militärs waren, um die Ordnung aufrechtzuhalten, ebenfalls beschäftigt. Die angesammelte Menschenmasse war fürchterlich, und sie würde noch bedeutender gewesen seyn, wenn nicht die Vollziehung des Urtheils etwas spät bekannt geworden wäre. Diese Hinrichtung ist ein schlimmes Omen für die beiden andern Giftmischerinnen, die ganz kürzlich zum Tode verurtheilt worden sind!?

Stuttgart, vom 10. April. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist der, wegen politischer Vergehen verurtheilte und von der Festung Asperg entflohene Bergkadett Kower in Ettlingen, im Großherzogthum Baden, (auf der Straße von Karlsruhe nach Straßburg) entdeckt und verhaftet worden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 18. März. Ueber die englische Eskadre bei Varla weiß man nichts Genaues; daß ein Theil nach Malta zurückgekehrt ist, leidet keinen Zweifel, daß aber mehrere Fregatten und Briggs noch vor Smyrna kreuzen, wird durch alle Briefe bestätigt. Ob der Admiral Rowley selbst nach Malta gegangen oder noch auf einem der Schiffe vor Smyrna sich befindet, ist nicht bekannt. Ein englisches Fahrzeug, das Depeschen für Lord Ponsonby aus London überbrachte, ist in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Man glaubt, daß der Lord wegen der von der Pforte in der Konferenz vom 9. Febr. ihm und dem französischen Botschafter gemachten Eröffnungen Rückantwort und neue Instruktionen erhalten hat, durch welche ihm die größte Behutsamkeit anempfohlen und er angewiesen wird, ohne die Interessen Englands aus den Augen zu verlieren, doch mit größter Schonung gegen die Pforte zu verfahren. Man zweifelt daher nicht, daß alle englische Schiffe nach Malta zurückkehren, aber dort stets zum Auslaufen in Bereitschaft bleiben werden. Die Subsidienfrage mit Mehemed Ali ist durch die erste geleistete Ratenzahlung vorläufig abgemacht, und läßt keine neuen Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und dem Vicekönig befürchten. Diese wären vermuthlich eingetreten, wenn Mehemed sein Versprechen nicht gehalten und den Tribut verweigert hätte. Denn nicht, wie Anfangs behauptet ward, eine vermeintliche Konspiration, womit die Hauptstadt bedroht gewesen, hat die englische Flotte so eilig nach Smyrna geführt, sondern die Besorgniß, daß, wenn der Tribut nicht entrichtet worden, und man in Paris und London gegen die Reklamationen der Pforte taub geblieben wäre, diese selbst versuchen möchte, sich Recht zu verschaffen, bewog Lord Ponsonby die Flotte von Malta nach Smyrna zurückzurufen. Obgleich die beiden Seemächte sich nicht verpflichtet fühlten, den Wünschen der Pforte völlig zu entsprechen, so sind nun, wie gesagt, die Motive zu ihrer Intervention weggefallen. Der Sturm ist also für den Augenblick beschworen, bis die alte Geschichte wieder beginnen, und die hier und in Alexandrien unaufhörlich erhobenen Prätensionen zu neuen Reibungen Anlaß geben werden. Denn alle vom Sultan oder von Mehemed affektirte Mäßigung beweist kein wahres Vertrauen, und ihre scheinbare Annäherung verdient nur so weit Glauben, als sie durch die Gewalt der Umstände geboten wird. Deshalb sind alle so oft wiederholten Friedensprophezeihungen fromme Wünsche, so lange das Grundübel nicht gehoben, und eine förmliche Trennung, auf irgend eine Art, zwischen dem Sultan und seinem Vasallen zu Stande gebracht ist. Daß ersterer sich dazu nicht gütlich verstehen, letzterer aber

unausgesetzt darauf hinarbeiten und zuletzt sie zu erzwingen versuchen wird, bedarf keiner Beweisführung. Unstreitig wird alsdann die Existenz des einen oder des andern Theils bedroht seyn. (A. Z.)

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 29. März im Morning-Herald sagt: Die Miguelisten sind in der Provinz Alentejo zu Alandroal, anderthalb Stunde von Villa-Viciosa, sehr thätig. Man hat Don Miguel offen proklamirt. Obwohl diese Bewegung unbedeutend scheinen mag, so ist doch der General Schwalbach mit einem Theil seiner Brigade auf dem Marsche nach Villa-Viciosa, wo, wie man weiß, sich 600 Miguelisten befinden, die, da sie sich mit den Rebellen nicht zu vereinigen wagten, Emissäre nach Evora und andern Orten schickten, um ihre Freunde einzuladen, sich zu Guerillas zu bilden. In Andalusien will man zusammenkommen. — Der Brigadier Sarrao, Befehlshaber der Truppen der Königin in Tras-os-Montes, hat erklärt, daß er viele Mühe habe, das Desertiren nach Spanien zu Don Karlos zu verhindern.

Briefe von demselben Datum melden, daß, da die Königin Donna Maria für ihren Großvater, den verstorbenen Kaiser von Oestreich, Trauer angelegt habe, dieser Umstand an ihrer Schwangerschaft zweifeln lasse.

Spanien.

Man schreibt uns, sagt der Messager, aus Bayonne vom 5. d.: Der General Aldamar war erst eben mit denselben vorgefaßten Meinungen, die alle neue Ankömmlinge aus dem Innern theilen, nämlich, daß die Aufrührer allenthalben flöhen, sobald man ihnen nur die Gewehrspitzen zeige, in Navarra angekommen. Nun wollte er mit Stolz seine erste That in diesem neuen Feldzuge verrichten, indem er besonders darauf rechnete, die Kolonne von Zumalacarreguy, welche den General Ocana bedrohte, im Rücken anzugreifen. Allein wie groß war sein Erstaunen, als er sich plötzlich von vier Bataillonen angegriffen sah, die, weit entfernt zu fliehen, von allen Seiten über ihn herfielen, so daß er (wie gestern schon vorläufig gemeldet wurde) in weniger als einer halben Stunde 767 Mann und 28 Offiziere verlor, wovon 22 die Partei der Rebellen ergriffen, und die sechs andern mit Bedeckung nach Pampeluna geschickt wurden.

Man sieht wohl, daß überall, wo General Mina nicht persönlich zugegen ist, der Sieg der Armee der Königin den Rücken dreht, und da er sich leider nirgendwo anders befindet als bei den Geldzufuhren, so folgt daraus, daß man nirgend den kleinsten Vortheil erlangt. Indessen sind alle Verstärkungen schon seit einigen Wochen angekommen, und wenn er sich noch ein paar Jahre damit amüsirt, sie, wie er bisher gethan, zu organisiren, so wird die Freiheit Spaniens viel Gefahr laufen. Jedermann fragt sich: Was macht denn aber dieser berühmte Mina? Die Antwort ist sehr leicht: Er macht Geld, für sich und andere. —

Wenige Tage vor ihrer Niederlage hatte die Kolonne von Aldamar mit der von Lopez 64 verwundete Karlisten, welche sich im Spital zu Baguedano befanden, so wie den Regidor und zwei Pastore, erschossen, und das Spital in Asche gelegt. Die Verwundeten in den benachbarten Dörfern entkamen. Natürlich müssen solche Grausamkeiten die Erbitterung der Parteien immer mehr steigern.

Großbrittanien.

Folgendes ist die Resolution von Lord Russel, deren Annahme in der Sitzung des Unterhauses vom 7. d. den Rücktritt des Ministeriums nothwendig machte: „er sey der Meinung, daß keine Maßregel in Betreff der Zehnten in Irland zu einem befriedigenden und definitiven Resultat führen werde, wofern dieselbe nicht auf dem vom Hause angenommenen Prinzip der Aneignung des Ueberschusses des Kircheneinkommens beruhe.“ — Die Annahme dieser Resolution erfolgte nach langen Debatten für und dagegen mit 285 Stimmen gegen 258, also mit einer abermaligen Mehrheit gegen die Minister von 27 Stimmen.

Der Herzog v. Wellington zeigte hierauf in der Sitzung des Oberhauses vom 8. an, er und seine Kollegen sähen es nach dem Votum des Unterhauses als Pflicht an, sich zurückzuziehen; sie würden aber, bis ihre Nachfolger ernannt, ihre Portefeuilles behalten.

Sir Rob. Peel machte im Unterhause dieselbe Anzeige. Bei dieser Gelegenheit erinnerte er nochmals daran, daß er das Amt gegen seinen Willen angenommen habe; indem er sich aber nicht auf die numerische, sondern auf die moralische Stärke des Theils des Volkes, welcher sich für das Ministerium erklärt hätte, gestützt, habe er geglaubt, so lange wie möglich am Ruder bleiben zu müssen. Er erklärte, daß er das Votum vom vorigen Tage nicht nur als eine Art von Glaubensbekenntniß mangelnden Vertrauens zum Ministerium ansehe, sondern auch als die Nothwendigkeit einer gänzlichen Veränderung in der allgemeinen Verwaltung von Irland in sich schließend. — Seine Rede wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

London, vom 9. April. Man liest im heutigen Globe: Das Toryministerium ist aufgelöst. Wir haben seine Dauer stets vorhergesagt, welche gestern durch den Rücktritt des ganzen Peel-Wellingtonschen Kabinets endigte. Der König ließ diesen Morgen den Lord Grey (ehemaliger Premierminister) zu sich kommen. Es läßt sich nicht daran zweifeln, daß Se. Maj. den edeln Grafen seit einiger Zeit zu Rath zog. Den Befehlen des Königs gehorchend, fand derselbe sich um halb 12 Uhr im St. Jamespallast ein, und blieb über zwei Stunden beim Könige. Es ist noch ungewiß, ob Lord Grey es übernommen, ein neues Ministerium zu bilden, oder ob er dem Könige bloß Rathschläge über die Wahl einer andern Person ertheilte, welche im Fall der Weigerung des Lords Grey, von neuem die Funktionen eines Premierministers zu übernehmen, sich denselben unterziehen würde.

In einer Nachschrift des Globe von 4 Uhr liest man: So eben erfahren wir aus einer sichern Quelle, daß der Graf Grey Sr. Majestät anempfohlen hat, mit Lord Melbourne in Verbindung zu treten, und daß dieser sich in diesem Augenblick beim Könige befindet.

— Das Dublin-Register spricht von der Entlassung von sechs Infanterieregimentern. Von einer andern Seite schreibt man aus Portsmouth, daß die vier Kriegsschiffe, welche ausgerüstet wurden, um sich eventuell nach dem mittelländischen Meere zu begeben, von einem Tag zu andern erwarten, unter Segel gehen zu müssen, da man diese Verstärkung für nöthig befunden hat, um den vereinten Seestreitkräften der Türkei und Rußland die Spitze zu bieten. Es war dort allgemein das Gerücht im Umlauf, eine Eskadre von 5 Linienschiffen von 74 Kanonen und 5 Fregatten hätte Befehl erhalten, unverzüglich nach dem mittelländischen Meere abzugehen, um in Folge des zwischen dem Canopus und drei russischen Linienschiffen stattgefundenen Gefechts die Flotte von Sir Rowley zu verstärken. Wir können, sagt der Korrespondent des Globe, versichern, daß die Admiralität keine solche Befehle erhalten hat, obwohl man alle erforderliche Vorbereitungen trifft, um sie nöthigenfalls erfüllen zu können.

— Man hat bekannt gemacht, daß, sobald der Baron von Haber oder Herr A. Jauge, Bankiere von Don Karlos, wieder in einem französischen Hafen erscheinen sollten, sie auf der Stelle verhaftet und einer strengen Untersuchung unterworfen werden würden.

— Konsol. 92¼.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. sagt: Die Gemüther sind fortwährend vorzugsweise mit dem Prozesse der Republikaner beschäftigt. Dies ist der einzige Gedanke der Regierung, und es läßt sich sagen, gewissermaßen aller politischen Staatsgewalten. Das Resultat kann allerdings wohlthätig seyn, aber die Nebenumstände des Prozesses führen so viele Verlegenheiten, so viele Stöße mit sich, daß Freunde der Ordnung und der Voraussicht gewünscht hätten, die Regierung hätte sich eine so gewagte Prüfung erspart. Die HH. Pasquier und Decazes sind davon krank geworden. Der erstere bekam heftige Unterleibschmerzen, der andere sieht um zehn Jahre älter aus. Sie befinden sich in einer falschen Stellung; das Ministerium aber drängt sie, und sie haben nicht den Muth ihre Entlassung einzureichen. — Die Republikaner von Lyon sind vor einigen Tagen zu Paris angekommen. Sie schienen sehr friedliche Gesinnungen zu hegen; so wie sie aber mit den Pariser Angeschuldigten in Berührung kamen, nahmen sie auch deren Charakter der Festigkeit und der Insolenz an. Sie hatten am Morgen die ihnen von Amtswegen angewiesenen Advokaten angenommen, am Abend aber dieselben abgewiesen. Ich muß Ihnen bemerken, daß 12 bis 15 Aufwiegler im Gefängniß sind, welche den andern befehlen und sie leiten. Zu diesen Chefs gehören besonders Cavaignac, Guinard, Kersosie, Marrast.

Nur diesen droht eine sehr ernste Strafe, und sie suchen die andern weniger Strafbaren in ein gemeinschaftliches System des Widerstandes hineinzuziehen. An Weiterführung des Prozesses ist kein Zweifel mehr. Ich muß Ihnen doch sagen, was die Republikaner mit ihrer Forderung, sich ihre Vertheidiger frei zu wählen, wollten. Sie wollten nach Paris alle Revolutionäre von Europa als Anwälde berufen, und dadurch die Zahl der Anarchisten der Pairskammer gegenüber vermehren. Der Prozeß wird entschieden am 5. Mai beginnen. Zuerst wird die Anklageakte verlesen werden, was fünf bis sechs Tage dauern wird; dann werden die Angeklagten ihre präjudiziellen Mittel, die Inkomperenz des Pairsgerichtshofs, geltend zu machen suchen, und nun wird mit den Verhören gegen den 15. bis 20. Mai begonnen. Das Ministerium ist entschlossen, große Militärmacht zu entwickeln. Die Besatzung von Paris ist beinahe verdoppelt. Man fürchtet einen Aufstand; die Nationalgarde zeigt sich aber der Unterdrückung jeder Bewegung, welche die Ruhe der Stadt stören möchte, sehr günstig. Der moralische Aufruhr ist weit mehr zu fürchten; dieser beunruhigt und bedroht selbst das Regierungsprinzip. — Herr von Talleyrand hat einem seiner Freunde geschrieben, daß er während des Prozesses nicht nach Paris kommen würde, da er diesen mißbillige.

— Je näher der Augenblick der Eröffnung des Aprilprozesses heranrückt, desto mehr vervielfältigen sich die Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich der Gefangenen. Bisher wurden denselben von dem Präsidenten des Pairsgerichtshofes bei dringenden Veranlassungen auf ihr Ehrenwort gestattet, kurze Zeit auszugehen, und sie kehrten jedesmal versprochenermaßen zurück. Auf wiederholte Vorstellungen von Seite des Justizministers und der Polizei, worin namentlich die letztere das Aergerniß solcher Freilassungen auseinandersetzt, wird nun keine solche Erlaubniß mehr ertheilt werden.

— Der Advokatenstand von Rouen ist der Erklärung seiner Kollegen zu Paris wegen der Gesetzwidrigkeit der Ordonnanz vom 30. März (s. das gestr. Bl.) beigetreten. Die Regierung will diese Sache an die königl. Gerichtshöfe von Paris und Rouen bringen.

— Man liest im Eclaireur de la Mediterranée vom 3. d. unter der Rubrik Algier: „Seit fünf Tagen befindet sich die Armee auf dem Marsche gegen die Araber. Man hatte geschworen, sie zu bestrafen und auszurotten, und um diesen Schwur im ausgedehnten Sinne zu erfüllen, die Besatzung der Stadt Algier weggenommen und den Dienst den Artilleristen von der Küstenbewachung anvertraut. Das Resultat aller dieser Bewegung war, daß die Araber weder erreicht, noch umzingelt werden konnten, und daß wir mit Mühe und Beschwerde, und mit etwa dreißig Verwundeten wieder einrückten. Das ist alles, was wir aus dieser Expedition ziehen. Das klägliche Aussehen unsrer Krieger hebt die Fröhlichkeit der Eingebornen, die immer unverschämter werden."

Paris, vom 9. April. Die Regierung macht über Algier noch nichts bekannt. Indessen versichert man, Hr. v. Rumigny, Adjutant des Königs, werde als außerordentlicher Kommissär dahin abreisen.

— Man schreibt aus Oran vom 26. März: Ein Dampfschiff überbrachte gestern den Befehl, sogleich Mostaganem zu räumen. Man glaubt, daß auch Arzew sehr bald verlassen werden wird.

— Herr Phil. Dupin, Vorsteher des Advokatenstandes, ist heute von Seite des Generalprokurators auf Montag vor den königl. Gerichtshof geladen worden, um das vor zwei Tagen bekannt gemachte Gutachten des Raths dieses Standes annulliren zu sehen. Dieselbe Maßregel wurde hinsichtlich des Vorstehers des Advokatenstandes zu Rouen ergriffen.

— Die Quotidienne will wissen, am Namenstage des Königs (1 Mai) werde die Nationalgarde keine Revue haben, weil man Bittschriften zu Gunsten der Amnestie befürchte.

— Der französische Gesandte bei den vereinigten Staaten, Hr. Serrurier, ist an Bord des Paketboots Albany, welches den 11. März von Newyork abging, auf der Rhede von Havre angekommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. April. Dieser Tage sind siebenundachtzig deutsche Auswanderer in Amsterdam angekommen, um mit dem Schiffe „Nederland" nach Baltimore überzusetzen. Dieselben werden nicht zur Einschiffung zugelassen, wenn sie nicht die erforderliche Gewährschaft geleistet, oder sich gehörig ausgewiesen haben. Der Holländer nimmt eigentlich wenig Antheil an dem Schicksale der Auswanderer; er betrachtet sie schon als halbverloren, und wo er ihnen noch vor ihrer Einschiffung was abzapfen kann, da thut er es gewiß. Es kommen oft aufs Gerathewohl deutsche Auswanderer nach Rotterdam und Amsterdam, um Schiffsgelegenheit zu suchen. Die billige Gelegenheit ist bei uns zur Ueberschiffung nicht vorhanden, auch die Verproviantirung sehr theuer, worüber denn die aus den wohlfeilern Gegenden Deutschlands Kommenden nicht wenig erstaunen. Viele der Ankommenden müssen oft unverrichteter Sache nach ihrer Heimath zurückkehren, da sie die theuern Mitteln zur Ueberfahrt nicht besitzen, oder dieselbe in wochen-, ja oft monatlangem Harren auf Gelegenheit dem kostspieligen Aufenthalt in Holland zum Opfer bringen. Fallen sie einem Mäkler in die Hände, so sind sie meist ganz zu Grunde gerichtet.

(Allg. Ztg.)

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 13. April.
Angekommen: Budberg von Uerdingen.
Wasserstand 7 Fuß 2 Zoll.

Stadt-Theater.

Ein geehrtes Publikum gebe ich mir die Ehre, zu meiner Benefice-Vorstellung:

Zampa,
oder:
Die Marmorbraut.
Komische Oper in 3 Akten,
auf Dienstag den 14. d. M. gehorsamst einzuladen.
Düsseldorf den 12. April 1835.

Schiansky.

Anzeigen.

Aufforderung.

Sämmtliche Militairpflichtige, die in den Jahren 1811, 1812, 1813 und 1814 geboren sind, in soferne solche noch nicht vollständig ihrer Militairpflicht zum stehenden Heere Genüge geleistet haben, sodann alle im Laufe des Jahres 1815 geborne Personen männlichen Geschlechtes, die ihren Wohnsitz in den zu dem Kreise Düsseldorf gehörenden Gemeinden der Oberbürgermeisterei Düsseldorf, Bürgermeisterei Ratingen, Eckamp, Mintard, Kaiserswerth, Angermund, Gerresheim, Hubbelrath, Benrath und Hilden haben oder sich bei Einwohnern dieser Gemeinden als Verwandte oder im Gesindedienste oder als Gesellen und Lehrburschen, sowie auch diejenigen, welche ihrer Ausbildung wegen sich hier befinden, sie mögen Eingeborne des Kreises seyn oder in anderen Kreisen des Preuß. Staates zu Hause gehören, werden hierdurch aufgefordert, sich unbedingt bis zum 1. Mai c. bei den betreffenden Bürgermeister-Aemtern ihres Bezirks persönlich zur Eintragung in die diesjährige Aushebungsliste zu melden.

Diejenigen, welche dies unterlassen, und deren Ermittelung geschieht auf eine andere Weise, müssen erwarten, daß sie mit etwaigen Zurücksetzungsgesuchen zurückgewiesen und wenn sie zum Militairdienst für tauglich erklärt, vor allen übrigen Militairpflichtigen zum Dienste würden herangezogen werden.

Nur attestirte Krankheit oder Abwesenheit, deren Nothwendigkeit erwiesen werden muß, kann die persönliche Anmeldung entschuldigen; es müssen aber in einem solchen Falle die Eltern, Vormünder, die nächsten Verwandten oder die Dienstherren eine solche Anmeldung bei den Bürgermeister-Aemtern machen und die Atteste über die legale Verhinderung der persönlichen Sistirung des betreffenden Militairpflichtigen einreichen.

Düsseldorf den 13. April 1835.

Der Landrath
v. Lasberg.

Bekanntmachung.

In Rücksicht daß bei der im Monate Februar für die hiesige Oberbürgermeisterei Statt gehabten Aufnahme des Güterwechsels viele Besitzveränderungen noch nicht angemeldet worden, ist noch ein zweiter Termin zu den Umschreibungen bestimmt und dazu die Tage vom 13. bis 15. dieses Monats festgesetzt worden. Indem ich dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen auf, welche Besitzveränderungen zur Umschreibung anzubringen haben, sei es durch Kauf- Tauch- oder Theilungsacte, sich an den oben benannten Tagen von Morgens 9 bis 12 und von Nachmittags 2 bis 6 Uhr auf hiesigem Rathhause unter Vorzeigung der auf die Besitzveränderungen sprechenden Papiere, einzufinden, allwo alsdann durch den Herrn Steuercontroleur Hürrthal die Umschreibungen geschehen werden.

Da außer diesem Termin keine fernere in diesem Jahre mehr abgehalten werden, so erwarte ich daß sich die betreffenden Grund-Eigenthümer an den vorbestimmten Tagen einfinden werden.

Düsseldorf den 6. April 1835.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Zu der bevorstehenden 14tägigen Uebung der Eskadron des

Landwehr-Bataillons Nr. 35 (Düsseldorfer) hat die hiesige Sammtgemeinde 27 Pferde, und die Bürgermeistereien Ratingen, Eckamp, Mintard, Benrath und Hilden 15, im Ganzen also 42 Pferde zu stellen, deren Lieferung am Samstag den 18 d. M. von dem unterzeichneten Oberbürgermeister auf hiesigem Rathhause an den Wenigstfordernden verdungen werden soll.

Alle diejenigen, welche zu dieser Unternehmung Lust tragen, werden hierdurch eingeladen, sich in termino einzufinden, wobei jedoch bemerkt wird, wie nur denjenigen der Zuschlag ertheilt werden kann, welche durch Atteste ihrer Ortsbehörde im Termine selbst den Beweis liefern, daß sie zu einer solchen Unternehmung in Ansehung ihrer Vermögensverhältnisse im Stande sind, auch eine gleich nach der Genehmigung des Verdings bei der hiesigen Gemeindecasse zu erlegende Caution zum Betrage der Hälfte der Verdingssumme oder aber einen annehmbaren Bürger, der sich als Selbstschuldner bekennt, zu stellen.

Die dem Verding zum Grunde liegenden Bedingungen sind von heute an bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf den 7. April 1835.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Freiwilliger Gutsverkauf.

Das den Erben des Herrn Grafen Otto von Quadt Wickerath zu Isny seelig zugehörige, etwa zehn Minuten von Düsseldorf entfernt, nächst der Elberfelder und Frankfurter Landstraße gelegene, von dem oberwähnten Herrn Grafen bewohnt gewesene Gut, bestehend in einem herrschaftlichen Wohnhause, Stallung, Remisen, und einem unmittelbar dabei gelegenen Lustgarten, an Flächenraum zusammen etwa 15 Magdeburger Morgen haltend, soll ehestens aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt, und der Verkaufstermin durch öffentliche Blätter näher bekannt gemacht werden.

Düsseldorf den 10. April 1835.

Joseph Müller, Notar.

Kraft Präsidial-Ordonnanz vom 14. Februar laufenden Jahres werden am Dienstag den 14. dieses, Nachmittags 2 Uhr, aus dem Nachlasse des dahier verlebten Musikers Herrn Johann Bernard Rudolf auf der Bolkerstraße, im Hause des Kaufmanns Schneeloch, zwei Treppen hoch, öffentlich verkauft:

Tische, Stühle, Oefen, Spiegel, Schränke, Kupferstiche, Komoden, Sekretair, Bettstellen, Kanapees, Kleidungsstücke, Ringe, Petschaften, Vorstecknadel ꝛc. und verschiedenes Hausgeräthe.

Düsseldorf den 8. April 1835.

Euler, Notar.

Das an der Landstraße von Düsseldorf nach Derendorf rechts unter Nr. 32 gelegene Gut ist zu kaufen oder zu verpachten. Dasselbe besteht aus einem Hause, 2 Scheunen, Pferde- und Kuhstall, Brennereilokal, Hofplatz und Garten, haltend an Flächenraum 2 Morgen, ferner gehört dazu a. ein Stück Ackerland, groß 2 Morgen, im Winkelsfelde gelegen, anschießend an Maurendrecher, Pastoratsland und Ww. Burchartz; b. ein Stück Ackerland, groß 1½ Morgen im Winkelsfelde, anschießend an Maurendrecher und Nyssen.

Das Nähere erfährt man beim unterzeichneten Notar

Coninx.

Dienstag den 14. dieses Monates sollen die zur Hinterlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn G. Bernsau gehörigen Mobilargegenstände, bestehend in einigen Hausmobilien, Kleidungsstücken, einem Dutzend silberner Löffel, einem silbernen Suppenlöffel, mehrerem Arbeitsgeräthe für Goldarbeiter ꝛc. öffentlich verkauft werden.

Die Versteigerung findet statt auf der Bolkerstraße im Sterbehause des ꝛc. Bernsau Nachmittags 3 Uhr.

Düsseldorf den 12. April 1835.

Lucas, Notar.

Vorläufige öffentliche Versteigerung.

Auf den Grund eines Erkenntnisses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 8. Juli v. J. und auf Ansteben der Intestaterben der in Elberfeld verstorbenen Wittwe Peter Jacob de Landas geborne Schlösser, namentlich: der Frau Wittwe Ferdinand Wortmann, Susanna Carolina geborne Rübel, ohne Geschäft zu Barmen, der Eheleute Johann Abraham Wülfing und Susanna Wilhelmina geborne Rübel ohne Geschäft daselbst, der Eheleute Christian Renatus Müller und Elisabeth Antoinette geborne Joergens, ohne Geschäft zu Borgfeld bei Bremen, des Herrn Johann Friedrich de Landas, Rentner zu Elberfeld, des Herrn Wernhard Hermingbausen, Advokat-Anwalt daselbst, als Definitiv-Syndik der Fallitmasse von Uckermann et Ellenberger und des Hrn Friedrich Gottlieb Uckermann, ohne Geschäft zu Barmen wohnend, sollen am Mittwoch den 22. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Hause des Wirthes Hrn. J. F. Siepermann zu Elberfeld auf der Herzogsstraße die nachstehend bezeichneten Gegenstände durch den unterzeichneten daselbst wohnenden Notar öffentlich an den Meistbietenden zum präparatorischen Verkauf ausgesetzt werden, nämlich:

A. Das in der Gemeinde Elberfeld gelegene Gut, die Lüttgers Aue genannt, welches folgende in einem darüber angefertigten Plan näher bezeichnete Bestandtheile hat:

1. Das in Elberfeld an der Auerstraße Sect A. Nr. 26 gelegene, aus einer Wohnung, Scheune und Remise bestehende Gebäude nebst dem dahinter gelegenen bis an die Wupper durchgehenden Grundstück, groß 81 Ruthen 44 Fuß in Preußischem Maß;
2. Das neben der vorigen Parzelle gelegene, in dem erwähnten Plan mit Littera B. bezeichnete Grundstück, groß 90 Ruthen 31 Fuß;
3. Das daselbst an der Auerstraße gelegene, in dem gedachten Plan mit C. bezeichnete Grundstück, haltend 98 Ruth. 67 Fuß;
4. Das daselbst gelegene, in dem erwähnten Plan mit D. bezeichnete und 95 Ruthen 62 Fuß haltende Grundstück, grenzend an das Eigenthum des Hrn. J. F. de Landas, mit dem darauf befindlichen Stall und der zu dem Gute Lüttgersaue gehörigen Wassergerechtigkeit an der Wupper;
5. Eine in der Gemeinde Elberfeld am Brill gelegene Ackerparzelle, groß neun Morgen 85 Ruthen 158 Fuß;
6. Einen daselbst im Nützenberg gelegenen Busch, groß 6 Morg. 14 Ruthen 73 Fuß;
7. Einen daselbst im Nützenberg gelegenen, 6 Morgen 85 Ruth. 86 Fuß haltenden Busch;
8. Das auf den beiden vorstehend sub Nr. 2 und 3 beschriebenen Parzellen an der Auerstraße gelegene alte Haus nebst Anbau zum Abbruch.

B. Sieben Sitze in der reformirten Kirche zu Elberfeld, und zwar: ein Frauensitz in den kurzen Frauenbänken nordwärts Nr. 4, ein Mannssitz in den kurzen Bänken südwärts Nr. 5, ein Mannssitz in den langen Mannsbänken südwärts Nr. 3, ein Frauensitz im Mittelpark nordwärts Nr. 14, ein Sitz im Mittelpark südwärts Nr. 19 und zwei Frauensitze in den langen Frauenbänken nordwärts Nr. 4 und 5.

Die oben unter den Nummern 1 bis 7 einschließlich angegebenen Gegenstände werden zuerst parzellenweise und dann in zwei Abtheilungen versteigert.

Elberfeld den 3. April 1835.

Lützeler, Notar.

Oeffentlicher Verkauf.

Montag den 13. und Dienstag den 14. April, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, werden die von dem verstorbenen Herrn Appellationsrath Lenzen nachgelassenen Mobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Schränken, Betten, Kanapee, Spiegel, Küchengeschirre, Glas, Porzellan ꝛc., sodann mehrere schöne Originalkupferstiche, eine Sammlung von vorzüglich schönen Gemmen, Bücher ꝛc. durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher im Hause des Herrn Möbelfabrikanten Winkelsen, Grabenstraße Nr. 729, (Eingang durch den Thorweg) öffentlich auf Ersuchen der nachgebliebenen von hier verziehenden Familie verkauft werden.

Düsseldorf den 8. April 1835.

Gruber, Gerichtsvollzieher.

Am 14. April 1835, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Hause des Kaffetiers Hrn. Max Ebertz der Versuch zum Verkauf aus freier Hand von 24 ganz neuen Berliner Tischlampen gemacht werden, wozu ebenfalls einladet

Aschert.

Todes-Anzeige.

Am 5. d., Morgens 5 Uhr, starb nach 8tägigem Krankenlager am Nervenschlage unsere älteste und innig geliebte Tochter, Maria Anna Briez, in der Blüthe ihres Lebens, im noch nicht vollendeten 21. Jahre ihres Alters. Verwandten und Freunden diese Anzeige nebst der Bitte um ein christliches Andenken an die zu früh Entrissene.

Münster den 9. April 1835.

Die trauernden Eltern.

Wer an den Unterzeichneten, welcher Düsseldorf gegen Ende d. M. verläßt, noch irgend eine Forderung zu haben vermeint, wird ersucht, solche bis zum 22. d. M. in Anspruch zu nehmen, weil eine später eingehende nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Dr. Aegidi,
Hof- und Medizinalrath.

Eau de Cologne

per große Flasche 4 Sgr.

Wilh. Sauset, Bolkerstraße.

Mit dem heute angekommenen Dampfboote erhielt ich große süße Scheveninger Schelfische, so auch Kabliau und neuen Laberdan.

Jos. Spinrath am Markt.

Beste westphälische Schinken und Braunschweiger Servelatwürste sind angekommen und billig zu haben bei

C. van Els, Communikationsstraße.

Zwei geschickte Steinhauer und ein geübter Steinschleifer können gleich Arbeit erhalten bei

C. J. Lode, Bildhauer,
in Düsseldorf.

---

[187] Wer einen seidenen Beutel mit Schlüsseln gefunden hat, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Einrichtung und Utensilien eines Spezerei-Ladens sind billig zu verkaufen. Näheres Steinweg Nr. 49.

Ratingerstraße Nr. 108 (neue Nr. 136) ist das Unterhaus bestehend aus 4 Theilen zu vermiethen, auf Verlangen können auch noch mehrere Zimmer beigegeben werden, das Nähere im Hause selbst.

Auf der Breitestraße Nr. 1139 sind auf dem 1. Stock Zimmer zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst zu erfahren.

---

[129] Möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Z. sagt wo.

---

[186] Auf der Bolkerstraße sind 2 freundliche Zimmer an der Straße und 3 Zimmer im Hinterhause zu vermiethen. Bei wem, sagt die Expedition d. Blattes.

Auf der Neustraße Nr. 626 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Auf der Neustraße Nr. 702 sind ein auch zwei möblirte Zimmer billig zu vermiethen.

(Hiebei Nro. 15. der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.